

Forschungsprojekt

Globale Vernetzung, transkulturelle Kommunikation und Demokratisierungsprozesse in Afrika.

**Eine medien- und kulturwissenschaftliche Analyse des politischen
Engagements der afrikanischen Diaspora in Europa und Nordamerika.**

1.1 Antragsteller

Dr. habil. Sylvère Mbondobari, (*Associate Professor*)
Département de Lettres Modernes. Section : Littérature générale et comparée
Département d'études germaniques
Faculté des Lettres et des Sciences Humaines
Université Omar Bongo Libreville (Gabun)
Tel. : 00241-66 65 26 62
Email. : smbondobari@gmail.com
Privatadresse : B.p. 12286 Libreville / Gabun

1.2 Gastinstitut

Fachbereich 4.2: Romanistik
Seniorprofessur für Romanische Kulturwissenschaft und Interkulturelle Kommunikation.
Seniorprofessor Prof. Dr. Hans-Jürgen Lüsebrink
Campus A4 1, R. 0.17
66123 Saarbrücken

1.3 Thema

**Globale Vernetzung und Demokratisierungsprozesse in Afrika aus medien- und
kulturwissenschaftlicher Sicht.**

1.4 Kennwort

Medienforschung – Diasporaforschung – Transkulturelle Kommunikation – Transnationale
politische Räume – Diskursanalyse - Demokratie - Zentralafrika.

1.5 Fachgebiet und Arbeitsrichtung

Medien- und Kulturwissenschaft - Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft

1.6 Voraussichtliche Gesamtdauer

Drei Monate

1.7 Antragszeitraum

01.05.2020-31.07.2020. **Materialsuche und Redaktion**

1.7 Beginn der Forschung

01.05.2020

2. Projektbeschreibung

Das im Rahmen des geplanten AvH-Forschungsaufenthalts anvisierte Forschungsprojekt zielt auf die Analyse der Produktion von Online-Videos und Web-TV sowie der Qualität der Berichterstattung und der Funktion sozialer Medien (*Social Medias*) in Bezug auf Demokratisierungsprozesse in den afrikanischen Gesellschaften. Im Rahmen der Untersuchung werden sozialen Medien nicht isoliert betrachtet, sondern im Hinblick auf die medialen Konstitutionsbedingungen und -mittel sozialer Wirklichkeit untersucht. Auch ihre spezifische Funktion im Kontext der politischen und sozialen Ereignisse in Gabun, im Kongo und in Kamerun soll systematisch einbezogen und analysiert werden.

Die Informations- und Kommunikationstechnologien spielen im Bezug auf kollektives und soziales Handeln zunehmend eine wichtige Rolle. Ihr Einfluss auf Demokratisierungsprozesse in Afrika kann nur adäquat erfasst werden, wenn dieser als Teil eines umfassenden kulturellen und gesellschaftlichen Prozesses verstanden wird (Andreas Hepp: 2004). Der afrikanische Kontinent zeichnet sich gemäß den Global Digital Reports (Kroll: 2019) mit mehr als zwanzig Prozent durch die höchsten digitalen Nutzerzuwachsrate aus. Ende des Jahres 2017 betrug die Durchdringungsrate der Internetnutzung im afrikanischen Raum 10,9 Prozent im Vergleich zum europäischen Raum mit 17 Prozent (Internet World Stats: 2018). Im Jahr 2018 kommunizierten weltweit rund 53 Prozent der Weltbevölkerung über digitale Endgeräte, davon nutzten zirka 3,2 Milliarden die sogenannten sozialen Medien. Auf dem afrikanischen Kontinent nutzen bislang 34 Prozent der etwa 1,3 Milliarden Menschen das Internet. Das betrifft zirka 435 Millionen Menschen. 15 Prozent (190 Mio.) davon verbringen ihre Zeit auf Social Media-Plattformen und kommunizieren via soziale Medien wie Facebook, Twitter, LinkedIn, Instagram, etc. (Eric: 2005).

In den letzten Jahrzehnten haben die modernen Informations- und Kommunikationstechnologien die politische, soziale und kulturelle Entwicklung in Afrika so stark geprägt, dass man von einer soziokulturellen Revolution sprechen kann. Am deutlichsten wird diese Entwicklung vor allem in den zentralafrikanischen Ländern und hierbei insbesondere in Gabun, Kongo und Kamerun. Seit 1960 herrschen in diesen Ländern autoritäre Regime, mit

der Folge, dass immer mehr Menschen nach Europa und Nordamerika emigrieren. Es hat sich in den letzten Jahren eine große zentralafrikanische Diaspora in Frankreich, Belgien, London und Quebec gebildet. Mit Diaspora wird hier eine imaginierte politische Schicksalsgemeinschaft im Sinne von Benedict Anderson (*imagined community*) bezeichnet. Allen gemeinsam sind die marginalisierte Erfahrungen von Flucht, Vertreibung, Emigration und Exil.

Bis jetzt wurde die afrikanische Diaspora, insbesondere in West- und Zentralafrika (Senegal, Côte-d'Ivoire, Mali, Kongo und Guinea, etc.), durch Geldtransfer und ihre Investitionen auf dem Kontinent (Weltbank) bekannt. Die Informations- und Kommunikationstechnologien helfen vor allem dabei, den Kontakt mit der Heimat aufrechtzuhalten. Mit Blick auf die politische Teilhabe blieben jedoch die im Ausland lebenden Afrikaner von der direkten politischen Teilnahme innerhalb des afrikanischen Kontinents ausgeschlossen. Erst im Zuge der politischen und der sozialen Krise Ende der 1990 Jahre sahen sich die afrikanischen Regierungen gezwungen, die politische Macht der Diaspora auf ihre politische Agenda zu setzen.

2.1. Globalisierung und Mediatisierung

Die Mediatisierung des politischen Engagements der gabunischen, kongolesischen (Republik Kongo) und kamerunischen Diaspora ist ein relativ neues Phänomen. In den 1960er und 70er Jahren gab es zwar Oppositionelle im Exil, sie waren jedoch nicht als Gemeinschaft organisiert und hatten überhaupt keinen direkten Einfluss auf das politische Geschehen in den jeweiligen Ländern. Die politische Opposition dieser Zeit bestand hauptsächlich aus Studierenden und Politiker*innen ohne großen Einfluss. Nach der Einführung der neuen Informations- und Kommunikationstechnologien hat sich die Verbindung der Migranten zu ihren Herkunftsländern grundlegend verändert. Diese Entwicklung fing in den 1980er Jahren mit den internationalen Sendern wie Africa N°1, Radio France International (RFI), Vox of America, BBC Afrique oder TV5 Afrique an, die tagtäglich Nachrichten aus bzw. über Afrika sendeten und den in Europa lebenden Afrikaner*innen (Studierende, Politiker*innen im Exil, Afrikanisten*innen, etc.) die Möglichkeit boten, sich über die sozialen und politischen Ereignisse in ihrer Heimat zu informieren. Mit der Verschärfung der sozialen und der politischen Lage in den betroffenen Ländern und der Einführung des Internets wuchs das Interesse, in der Diaspora, auch politisch teilhaben zu können. So gesehen haben die sozialen Medien (z.B. Blogs) vor allem zwei Vorteile: einerseits schaffen sie eine interaktive und dynamische Öffentlichkeit; andererseits,

entfalten sie im Zusammenspiel mit den üblichen Medien eine gewisse Breitenwirkung (Löffler/Schwarz-Boenneke: 2012; Groebel: 2012).

Historisch gesehen geht die neue Form des politischen Engagements auf die Einführung der neuen Informations- und Kommunikationstechnologien Ende der 1990er Jahre zurück. Für das politische Engagement spielen die Sozialen Media-Plattformen eine bedeutende Rolle, da sie Räume der Freiheit und der Sicherheit schaffen und dabei helfen, die Zensur und den offiziellen Meinungsfilter zu umgehen. Die Privatisierung der nationalen Telekommunikationsgesellschaften, die Liberalisierung des Mediensektors und die Verbesserung der Qualität des Internets hat ebenso dazu geführt, dass die Menschen erstens nicht mehr auf die offiziellen Medien angewiesen waren und ihre Informationsquelle selbst suchten sowie, zweitens, eine Reihe von politischen Aktivisten, von Europa und Amerika aus versuchten, die gabunische, kongolesische und die kamerunische Politik zu beeinflussen. Sehr schnell erwies sich das Internet als primäre Quelle für politische, wirtschaftliche und alltägliche Nachrichten in Gabun, im Kongo und in Kamerun. Die damit einhergehende Deterritorialisierung und Transnationalisierung der politischen Auseinandersetzung führten schließlich in der Bevölkerung, vor allem unter den Jugendlichen zwischen 20 und 30 Jahre, immerhin mehr als die Hälfte der Bevölkerung, zu einer Neubewertung der offiziellen Nachrichten.

In den Vorwahlkämpfen spielte bereits das Internet eine bedeutende Rolle. Vor allem die Gabuner, Kongolesen und die Kameruner in Frankreich und in den USA sahen das Internet als effektiveres Instrument, die Regimewechsel in Libreville, Brazzaville und Yaoundé herbeizuführen. Allen drei Ländern leiden unter politischen Systemen der Ausbeutung und Unterdrückung, die eine prinzipielle Teilhabe an wesentlichen wirtschaftlichen und politischen Entscheidungsprozessen verhindern. In Foren, Blogs und Youtubevideos versuchten die Aktivist*innen Franck Jocktane, Jonas Moulenda, Tata Huguette, Amiar Washington, Messir, Thibault Adjatys, etc., um nur die wichtigsten Akteure zu nennen, durch entsprechende Videos die politische, soziale und wirtschaftliche Lage in den jeweiligen Ländern zu kommentieren und die Korruption zu denunzieren. Obwohl nur einen relativ beschränkten Teil der Bevölkerung angesprochen worden zu sein scheint, geben die Zahl der Besucher der Bloggs und der Aufrufe doch zu erkennen, dass die Youtubevideos ein wesentlich breiteres Publikum angesprochen hat. Die Aktivisten zielen mit ihren zahlreichen Geschichten auf fundamentale Erfahrungen und wollen mittels ihrer Videos nicht nur unterhalten, sondern darüber hinaus die scheinheilige Maske des offiziellen Diskurses über Demokratie, Wohlstand und Menschenrechte fallen lassen. Die Aktivisten haben in vieler Hinsicht auf das wachsende politische Bewusstsein in den jeweiligen

Ländern beigetragen. Dies erklärt, warum vor und während der Wahlen in Kongo und Gabun (2016) und in Kamerun (2018) der Zugang zum Internet wochenlang vollständig gesperrt wurde und Blogger festgenommen wurden.

Auch nach den drei Wahlkämpfen, die offiziell von den Machthabern gewonnen worden sind, geht dieses Engagement der Diaspora mit Protestmärschen in Frankreich (Paris/Trocadero) und in Amerika (New York, Washington) weiter. Diskussionen auf Foren, Blogs und Verbreitung von Youtube-Videos werden weitergeführt. Die Zusammenarbeit der Aktivist*innen der drei Länder, vor allem in Frankreich, hat zu einem starken und dauerhaften Gruppenbewusstsein, das auf einem Gefühl einer gemeinsamen Geschichte und dem Glauben an ein gemeinsames, historisch begründetes Schicksal gegründet ist, geführt. Einerseits will die zentralafrikanische Diaspora maßgeblich zur Gesellschaftskritik beitragen, andererseits geht sie auf eine kritische Distanz zu dem offiziellen westlichen Diskurs. Stilisiert wird die Diaspora als eine Art kritische Instanz, die für das Volk Partei ergreift und die gesellschaftlichen Veränderungen unter dem Aspekt der Demokratieproblematik kritisch diskutiert. Die Akteure versprechen die Misstände der Gesellschaft zu rügen und zu deren Veränderung beitragen.

2.2. Fragestellungen

Mein Projekt versteht sich als Beitrag zur transnationalen Medien- und Diasporaforschung (Clifford: 1994; Braziel & Mannur: 2003; Cohen: 2008) und fokussiert das politische Engagement der gabunischen, kongolesischen (Republik Kongo) und kamerunischen Diaspora im Internet insbesondere in den Sozialen Medien. Die hier betrachteten Medienräume der Diaspora (*espace médiatique*) sowie der politischen Interaktion und Kommunikation können nicht auf einer rein politisch-institutionellen Ebene erforscht werden, sondern sind erst durch das mediale Handeln der Internetnutzer vollständig erfassbar, d.h. sie sind auf der Grundlage von transkulturellen und medialen Theorien und mittels der Diskursanalyse zu untersuchen (Chéneau-Loquay: 2000 / Foucault: 1969 / Jäger: 2007). Wie Löffler und Schwarz-Boenneke schreiben: „Über die neuen Medien sei eine digitale Öffentlichkeit geschaffen worden, in der viele mit vielen individuell, spontan und emotionalisiert kommunizieren“ (Löffler/Schwarz-Boenneke 2012: 11). Im Rahmen der Untersuchung soll eine breite und möglichst umfassende Darstellung der gabunischen, kongolesischen und kamerunischen Diaspora gegeben werden, welche die Beschreibung ihrer historischen Entwicklung mit einer Analyse ihres politischen Engagements unter Berücksichtigung von Fragen der Nutzung der Informations- und Kommunikationstechnologien verbindet. Kern der Untersuchung ist die Beschreibung und die Diskursanalyse von Blogs,

Online-Videos und Web-TV. Ferner stellt sich auch die Frage der medialen Selbststilisierung bzw. Selbstinszenierung der Akteure dar.

Theoretische und methodische Ansätze

Um der Frage nachzugehen, inwiefern das mediale Engagement der zentralafrikanischen Diaspora in Europa und Amerika eine gesellschaftliche Wirkung gehabt hat, ist neben eine Diskursanalyse, die soziale Medien einbezieht auch eine qualitative Sozialforschung mit empirischer Untersuchung notwendig. Gegenstand der Analyse werden vor allem die Struktur und die Formen einer „Gegenöffentlichkeit“ (Lüsebrink) sein.

Im medialen Diskurs um die Wahlen in Gabun, im Kongo und in Kamerun lassen sich Wirkungen auf Handeln, also Machtausübungen, feststellen. Theoretisch und methodisch stützt sich die Untersuchung auf den poststrukturalistischen Diskursbegriff, der auf Foucault zurückgeht und Interaktion auf gesellschaftlicher Ebene erfasst. Der Diskurs im Foucaultschen Sinne ist „[...] eine Ordnung oder Formation von Aussagen, die zu einem bestimmten Zeitpunkt einen bestimmten Raum strukturieren“¹. Diskurse üben Macht aus, formieren und bestimmen die Realität (mit) und strukturieren somit gesellschaftliche Machtverhältnisse, betont Jäger (vgl. Jäger, M. / Jäger, S. 2007: 19). Die Untersuchung fokussiert vor allem auf die gesellschaftliche, sprachliche und symbolische Dimension des Diskurses. Demnach fragt sie nach der Form und den Konstitutionsbedingungen eines „Gegendiskurses“. In diesem Zusammenhang ist die Erweiterung des Foucaultschen Diskursbegriffs durch van Dijk von besonderer Bedeutung. Diskurse werden hier in erster Linie als gesellschaftliche Interaktion (*interaction in society*) verstanden. Denn Van Dijk zufolge „language users actively engage in text and talk not only as speakers, writers, listeners or readers, but also as members of social categories, groups, professions, organizations, communities, societies or cultures“. Unser Ziel ist es letztendlich, die Mechanismen der Erzeugung und der Herausbildung einen „Gegendiskurses“ und, so gesehen, die Entstehung einer „kritischen Gegenöffentlichkeit zur herrschenden Macht“ (Lüsebrink 2012: 71) offen zu legen.

Zusammenfassend zielt die Untersuchung auf die Analyse medialer Kommunikations- und Interaktionsprozesse und ihre Abläufe und möchte herausfinden, wie die Akteure (Blogger, Webjournalisten, etc.) die Öffentlichkeit in den jeweiligen afrikanischen Ländern beeinflussen und steuern, ob und auf welcher Art und Weise sie auf den Erwartungen und Bedürfnissen der Internet-Nutzer reagieren und welcher Strategien (verbale, non-verbale und paraverbale, etc.) sie

¹ <https://www.geisteswissenschaften.fu-berlin.de/v/littheo/glossar/diskurs.html> [13.11.2019]

sich bedienen. Neben der sozialen Rollenbildungen- (R. Linton, L. Krappmann, R. F. Balles) und der Interaktionsdynamik, werden vor allem Diskurse (Foucault, van Dijk) und ihre Machtwirkungen beschrieben, charakterisiert und analysiert.

2.4. Arbeitsprogramm und Zeitplan

Der beantragte Forschungsaufenthalt soll dazu dienen die Grundlagen für die Erforschung der umrissenen Thematik und die Vorbereitung erster Publikationen hierzu zu legen. Hierfür ist das jetzige Forschungsprojekt eine Laufzeit von drei Monaten vorgesehen. Die zwei ersten Monate dienen der Materialsammlung und dem intensiven Studium der ausgewählten Blogs, Online-Videos und Web-TV und dem Sichten, dem Bibliographieren der Sekundärliteratur. Die Materialsammlung wurde bereits begonnen, auch wenn die Auswahl der tiefer zu analysierenden Online-Videos und Foren noch nicht endgültig festgelegt wurde. Der letzte Monat soll der systematischen Aufarbeitung und Aufbereitung der gewonnenen Ergebnisse in entsprechenden Aufsätzen bzw. monographischen Darstellungen dienen.

3. Bibliographie (Auswahl):

Appadurai, Arjun: *Modernity at large*. Minneapolis: Minneapolis University Press, 1996.

Barker, Chris: *Television, globalization and cultural identities*, Milton Keynes, Open University Press, 1999.

Chéneau-Loquay, Annie (Hrsg.): *Enjeux des technologies de la communication en Afrique : du téléphone à Internet*, Paris, Karthala, 2000.

Chéneau-Loquay Annie : „Entre local et global, quel rôle de l'État africain face au développement des réseaux de télécommunications : Exemples du Mali et du Sénégal“, *Afrique Contemporaine (L'État en Afrique : entre le global et le local)* n° 199, juillet-septembre, 2001, p. 36-46.

Clifford, James: „Diaspora“, in *Cultural Anthropology* 9, (3), 1994, S. 302-338.

Cohen, Robin: *Global Diasporas. An introduction*, Seattle: University of Washington Press, 1997.

Bernard Eric : „Internet et ses frontières en Afrique de l'Ouest“, in: *Annales de Géographie*, t. 114, n°645, 2005. pp. 550- 563.

Gueye Abdoulaye, « De la diaspora noire : enseignements du contexte français », *Revue Européenne des Migrations Internationales*, vol. 22, n°1, 2006, p. 11-33.

Gueye Abdoulaye, « Figures et expériences diasporiques », *Revue européenne des migrations internationales*, vol. 22 - n°1 | 2006, 7-9.

Groebel, Jo : „Die Facebook-Revolution. Das Web als Instrument für politische Veränderung“, in: Löffler Rolland, Schwarz-Boenneke Bernadette (Hrsg.) : *Neue Autoritäten in der arabischen Welt? Politik und Medien nach den revolutionären Aufbrüchen*, Freiburg, Herder, 2012, S. 106-116.

Hepp, Andreas/Löffelholz, Martin: *Grundlagentexte zur transkulturellen Kommunikation*, Konstanz, UVK Verlagsgesellschaft, 2002.

Hepp, Andreas: *Netzwerke der Medien. Medienkulturen und Globalisierung*, Wiesbaden, VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2004.

Hepp, Andreas: *Cultural studies und Medienanalyse. Eine Einführung*, 3. Überarbeitet und erweiterte Aufl., Wiesbaden, VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2010.

Hepp Andreas, Bozdog Cigdem et Suna Laura: *Mediale Migranten. Mediatisierung und kommunikative Vernetzung der Diaspora*, VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2011.

Jäger, Margarete / Jäger, Siegfried: *Deutungskämpfe. Theorie und Praxis Kritischer Diskursanalyse*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2007.

Krappmann, Lothar: *Soziologische Dimensionen der Identität. Strukturelle Bedingungen für die Teilnahme an Interaktionsprozessen*. Klett, Stuttgart [1971] 2000.

Linton, Ralph : *Le fondement culturel de la personnalité*, Paris, Editions Dunod, [1945] 1977.

Löffler Rolland, Schwarz-Boenneke Bernadette (Hrsg.) : *Neue Autoritäten in der arabischen Welt? Politik und Medien nach den revolutionären Aufbrüchen*, Freiburg, Herder, 2012.

Lüsebrink, Hans-Jürgen: „Intellektuelle im Cyber(e)space. Formen, Funktionen und interkulturellen Dimensionen des intellektuellen Diskurses in Zeiten von Rue 89 und Arrêt sur images. In: Ursula Reutner (Hg.): *Von der digitalen zur interkulturellen Revolution*, Baden-Baden, Nomos-Verlag, 2012, S. 71-85.

Ndiaye Pape : *La Condition noire. Essai sur une minorité française*, Paris, Calmann-Lévy, 2008.

Rosanvallon, Pierre: *La légitimité démocratique. Impartialité, réflexivité, proximité*. Paris, Seuil, 2008.

Tudesq, André-Jean : *L'espoir et l'illusion. Actions positives et effets pervers des médias en Afrique subsaharienne*. Bordeaux, Maison des sciences de l'homme d'Aquitaine, 1998.

Teun, Van Dijk : *Discourse as Social Interaction*, London, Sage, 1997.

4. Eigene Vorarbeiten im Bereich Immigration, Kultur und Medien :

(1) Mbondobari Sylvère : „Territoires, conflits géopolitiques et défense identitaire. Pour une esthétique du mal dans *Timbuktu* d'Abderrahmane Sissako“, in : Ute Fendler et Christoph Vatter (Hrsg.), *Dynamiques culturelles dans le cinéma africain du XXIe siècle. Acteurs, formats, réseaux*. Saarbrücken, Presses universitaire de la Sarre (Saravi Pontes), 2018, S. 63-75.

(2) Mbondobari Sylvère : „Littérature africaine francophone et cyberspace : Réflexions critiques à partir de l'article 'Sos: Pays africains cherchent désespérément écrivains...' de Alain Mabanckou.“, in : Monika Haberer / Christoph Vatter, *Le Cyberspace francophone. Perspectives culturelles et médiatiques*, Tübingen, Narr Verlag, 2011, S. 135-144.

(3) Mbondobari Sylvère : „Immigration et Ecriture. Radioscopie d'un itinéraire dans le roman policier africain postcolonial.“ (2008) In. http://crem.univ-metz.fr/recherche/vie_doctorale/piemes/archives/0607.html (Université Paul Verlaine / Metz, 2008)

(3) Mbondobari Sylvère : „Kunst der Provokation und Provokation als Kunst. Edgar Manning und Al Brown – zwei Grenzgänger im Paris der 1930er Jahre“, in : Tobias Wendl, Bettina von

Lintig, Pinther Kerstin (éds): *Black Paris. Kunst und Geschichte einer schwarzen Diaspora*, Wuppertal, Peter Hammer Verlag, 2006, S. 181- 189.